

ZUGVÖGEL

... EINMAL NACH INARI

von Peter Lichtefeld (1997)

Szenen: 0'06'47''-0'08'52''
(und Übung 9: 0'08'52''-0'11'45'')

Zielgruppe: A2

Zeit: ca. 3,5 Unterrichtseinheiten
(+ schreiben zu Hause).

Ziele:

- Hörverstehen in deutscher Sprache verbessern;
- Adjektive wiederholen;
- Wortschatz erweitern;
- in Gruppen arbeiten;
- neue Lernstrategien erlernen;
- autonomer werden.

Materialien:

Film(szene), Arbeitsblätter.

1.

Seht zuerst die Szene **ohne Ton** und versucht, folgende **Fragen** zu beantworten:

Wer sind die zwei Personen?

Was machen sie?

Wo sind sie?

Nun hypothisiert die Situation.

2.

Hier eine **Liste mit Adjektiven** zur Beschreibung der zwei Personen. Jeder Schüler ordne sie zu; vergleicht danach in Paaren.

mager	streng	freundlich
unfreundlich	sauer	elegant
hart	distanziert	sportlich gekleidet
korpulent	mild	bärtig

	Arbeiter (Hannes Weber)	Chef (Herr Wiefke)
--	-------------------------	--------------------

3.

Seht euch die Szene **noch einmal ohne Ton** an. Beachtet vor allem die non-verbale Sprache, also Gestik und Mimik. Ordne die folgenden Gesten zu:

GESTIK: mit der Hand in Richtung Tür zeigen
nicken (positive Kopfbewegung)
aufstehen (x2)
Schlag

MIMIK: lächeln
kühler (distanzierter) Blick
stutzen
schlucken

Hannes Weber 1. Phase	Herr Wiefke	Hannes Weber 2. Phase (Reaktion)

4.

Hypothese:

Schaut noch einmal die Übungen 1 bis 3 an und stellt eine neue Hypothese auf: Was ist hier los? Warum sprechen wir von einer 1. und einer 2. Phase von Hannes Weber?

Besprecht das mit eurem Nachbar und danach im Plenum.

5.

Dialog:

Seht euch nun die Szene mit Ton an. Füllt die Lücken mit folgenden Wörtern:

Sonderurlaub	Arbeit
Kollegen	Rationalisierung
Termin	Beifahrer
Lebensgeschichte	Bierauslieferung
Wettbewerb	Kursbuchleser

Weber: Guten Tag, Frau Köstner.

Sekretärin: Guten Tag, Herr Weber!

Weber: Krause wollt' mich nochmal sprechen?

Sekretärin: Herr Wiefke will Sie sprechen.

Weber: Wie, Wiefke?

Sekretärin: Krause ist nicht mehr da. Wiefke heisst der Neue.

Weber: Und was will er von mir?

Sekretärin: Ich weiss nicht.

(Ein Mann kommt aus dem Chefbüro, protestierend).

Sekretärin: Sie könn'n jetzt reingeh'n.

Wiefke: Haben Sie einen _____ ?

Weber: Guten Tag, mein Name ist Weber, Hannes Weber. Ich arbeite als...

Wiefke: Und?

Weber: als _____ in der _____,
zusammen mit Lothar Maibauer.

Wiefke: Woll'n Sie mir Ihre _____ erzählen?

Weber: Sie wollten mich sprechen.

Wiefke: Ich? ... Ach, Sie sind der mit dem _____ .

Weber: Ja, Herr Krause hat den bewilligt. Eine Woche ab morgen.

Wiefke: Sonderurlaub wozu?

Weber: Ich möchte an einem _____ für
_____ in Finnland teilnehmen.

Wiefke: Und wer macht dann Ihre _____ hier?
Sie können fahren.

Weber: Danke, Herr Wiefke.

Wiefke: Aber Sie brauchen dann nicht wiederkommen.

(kleine Pause)

Weber: Versteh' ich nicht.

Wiefke: Das versteh'n Sie nicht? Dann will ich es Ihnen erklären.
Hab'n Sie den _____ gesehen, der eben
hier drin war? Der wollte keinen Sonderurlaub. Und trotz-
dem... _____ ! Und wer nicht
arbeiten will, der geht erst recht!
Das hab'n Sie jetzt verstanden, ja?

Weber: **Aber Herr Krause hat doch...**

Wiefke: **Interessiert mich nicht!** Guten Tag.

Weber: **Ich will doch arbeiten. Ich brauch' doch den Job!** Es geht doch
nur um eine Woche !! **Mensch, ich MUSS zu diesem Wett-
bewerb!!!**

Wiefke: **Das is' mir wurscht.**

Und werd'n'S net frech! Da ist die Tür!

(Schlag).

6.

Lest noch einmal die im Text markierten Ausdrücke .
Versucht festzustellen:
Wie benimmt sich die Person? Wie ist ihre Haltung?
Ordnet zu.

Ausdrücke

Haltung der Person

- | | |
|--|------------------------|
| a. Das hab'n Sie jetzt verstanden, ja? | 1. uninteressiert |
| b. Aber Herr Krause hat doch... | 2. despektiv |
| c. Interessiert mich nicht! | 3. insistierend |
| d. Ich will doch arbeiten. Ich brauche doch den Job! | 4. insistierend |
| e. Mensch, ich MUSS zu diesem Wettbewerb! | 5. unsicher |
| f. Das is' mir wurscht. | 6. uninteressiert |
| g. Und werd'n'S net frech! | 7. drohend, bedrohlich |

7.

Aus welchem deutschen Bundesland kommt Herr Wiefke?

Aus _____.

Gib drei Gründe für deine Antwort:

-
-
-

Wann merkt man am besten, woher er kommt?

_____.

8.

Role play.

Spielt nun in Paaren. Einer spielt Weber und einer Wiefke.

9.

Nun sehen wir ein bisschen weiter.

Danach besprechen wir: was ist passiert?

Wie geht es weiter? Wie geht es (vielleicht) zu Ende?

10.

Leseverstehen.

Bitte fülle die Lücken aus.

Hier die möglichen Konnektoren: und – da – denn – wer – um.....zu –
um.....zu – dass – also – weil – die – an - während.

_____ einmal Finnland besucht, kommt wieder. Er kehrt zurück, _____
er sich in diese endlose Einsamkeit verliebt hat, in die gewaltige Demonstration
von wunderschöner Natur – so muss es wohl auch Regisseur Peter Lichtefeld
gegangen sein, _____ sein Streifen „Zugvögel ... einmal
nach Inari“ nimmt viel von der Schönheit und Ruhe dieses Landes auf.

Doch **dafür** hat die Hauptfigur der Geschichte eigentlich zunächst überhaupt
keinen Sinn. Der schüchterne Dortmunder Bierfahrer Hannes Weber will
an diesen Ort, der rund 300 Kilometer nördlich des Polarkreises liegt, _____
am 1. Internationalen Wettbewerb für Kursbuchleser teil _____ nehmen;
Hannes kennt die Zugfahrpläne ganz Europas . _____ Urlaub für dieses
besondere Ereignis _____ bekommen, muss er seinem Chef überzeugende
Argumente bringen, _____ ihm fast **zum Verhängnis werden**.

_____ Hannes nach Finnland fährt, wird sein Chef tot aufgefunden
den _____ Hannes ist **der Hauptverdächtige**. Der **bekommt davon
nichts mit**, _____ er im Zug die Finnin Sirpa trifft.

Regisseur Peter Lohmeyer setzt bei „Zugvögel... einmal nach Inari“ eine
Erzähltechnik um, die _____ TV-Soaps erinnert: Er springt zwischen
den verschiedenen Handlungssträngen hin und her. Hier der naive Hannes
Weber, der **nur eins im Kopf hat**: Aller Welt zu beweisen, _____ er
der beste Kursbuchleser ist und dabei fast die Liebe übersieht. Dort der
Kommissar, der einen Mordfall aufklären soll. Als besonderes Bonbon wirkt
zusätzlich noch die wunderschöne Landschaft, die jedem, der noch nicht
im hohen Norden war, Appetit auf mehr macht. Fazit: Ein deutscher Film
der besseren Sorte, _____ hätten wir gern mehr davon.

(bearbeitet, Autor: Frank Ehrlacher

<http://www.moviemaster.de/archiv/film>)

11.

Ausdrücke:

Versucht, die im Text schwarz markierten Ausdrücke zuzuordnen:

a. überhaupt keinen Sinn (für etwas) haben
b. (jemandem) zum Verhängnis werden
c. der Hauptverdächtige
d. nichts mitbekommen von
e. nur eins im Kopf haben

1. (jemanden) ruinieren
2. keine Ahnung haben von, nichts wissen von
3. an nichts anderes denken
4. die Person, von der man zuerst glaubt, dass sie einen Delikt begangen hat
5. überhaupt kein Interesse (für etwas) haben

12.

Konnektoren.

Im Text von Übung 10 gibt es, unter den verschiedenen Wörtern, mit denen ihr die Lücken gefüllt habt, vier Arten von Konnektoren.

Identifiziere sie im folgenden Raster:

Final:
Kausal:
Konsekutiv:
Temporal:

13. Gruppenspiel.

Beendet in kleinen Gruppen mindestens die Hälfte der unten beginnenden Sätze mit Hilfe der Konnektoren der Übung 12 oder anderer Konnektoren. Jede Gruppe muss mindestens einen Final-, einen Kausal-, einen Temporal- und einen Konsekutivsatz bilden.

Ich trage Brille,...
Peter hat Hunger,...
Der Computer ist kaputt,...
Er muss sparen,...
Das Haus steht leer,...
Sie ist früh angekommen,...
Ich begleite meine Freunde,...
Ich habe nicht die Hausaufgaben machen können,...
Ihr seid zu spät angekommen,...
Die Kinder sind losgegangen,...

14. Schreiben.

Du bist der Kommissar , der Hannes Weber verfolgt.
Heute schreibst du in dein Tagebuch und beginnst mit: „Fall Hannes Weber abgeschlossen“.
(circa 125 Wörter und in der Vergangenheit).

15.
Selbstevaluation.

- a) Was habe ich heute gelernt?
- b) Was konnte ich schon?
- c) Welche wichtigen neuen Wörter habe ich heute gelernt?

- d) Was hat mir am besten gefallen?
- e) Was hat mir nicht so gut gefallen?
- f) Was sollte ich wiederholen?
- g) Was war für mich besonders kompliziert?
- h) Ich schlage vor:

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Lösungen:

- 2. Weber: korpulent, sauer, mild, freundlich, sportlich gekleidet.
Wiefke: mager, unfreundlich, hart, streng, distanziert, elegant, bärtig.
- 3. Weber 1. Phase: 3,7.
Wiefke: 8,2,4.
Weber 2. Phase: 9,10,4,5.
- 5. 1-Termin
2-Beifahrer
3-Bierauslieferung
4-Lebensgeschichte

- 5- Sonderurlaub
- 6- Wettbewerb
- 7- Kursbuchleser
- 8- Arbeit
- 9- Kollegen
- 10- Rationalisierung

6. a2; b5; c1; d3; e4; f6; g7.

7. Bayern.

Protest: Scheissbayer; Ausdruck „das is’ mir wurscht; Aussprache („werd’n’S net frech“).

Wenn exaltiert.

10. Wer, weil, denn, um...zu, um...zu, die, während, und, da, an, dass, also.

11. a5; b1; c4; d2; e3.

12. Final: um...zu (+Infinitiv)

Kausal: da (+Nebensatz), weil (+Nebensatz), denn (Nullposition im HS)

Konsekutiv: also (HS)

Temporal: während (gleichzeitig)

GOOD BYE LENIN

Wolfgang Becker
(2003)

Szenen: 10 bis 17 (ca. 8 Minuten)

Zielgruppe : B2

Zeit: ca. 3 Unterrichtseinheiten
(+ schreiben zu Hause)

Materialien:

Film(szenen); Einleitungsbild auf Papier oder Folie ; Arbeitsblätter; Papier und Stift.

Ziele:

- Kenntnisse der deutschen Geschichte aktivieren oder erweitern;
- über den Zusammenhang Gesellschaft-Sprache reflektieren;
- über soziokulturelle Themen sprechen und schreiben können;
- mit den Mitschülern arbeiten und von ihnen lernen;
- mündliche und schriftliche Meinungen geben können;
- über abstrakte Themen sprechen und schreiben können;
- Hörverstehen und Ausdrucksfähigkeit verbessern;
- Vokabular festigen und erweitern (Adjektive, Partizip I);
- lokale Sprachvarianten kennenlernen;
- über den eigenen Lernprozess nachdenken.

Einleitung.

Der Lehrer zeigt das Bild , mit dem die Sequenz 10 (S 10) beginnt: Alex sitzt auf einer Bank, hinter ihm am Gebäude hängen Schilder mit den Aufschriften „40 Jahre DDR“ und „Der Mensch steht im Mittelpunkt der sozialistischen Gesellschaft“.

Die Lerner werden gefragt:

- Wie ist die Situation?
- Was habt ihr über die DDR gelesen oder gehört?
- Wart ihr mal dort oder kennt ihr jemanden, der dort war?
- Brainstorming: Wörter , die die Lerner mit dem Konzept „DDR“ assoziieren.

2.

Personen erkennen und beschreiben.

Ordnet die folgenden Konzepte zu:

Mutter	bodenhaftig solidarisch dem Konsumrausch verfallend
Alex	pragmatisch voller Idealismus für die Gesellschaft demonstriert für Reformen
Ariane	lässt sich treiben alleinerziehende Mutter Verbesserungsvorschläge praktisch denkend Anlaufstelle lebenslustig Einsatz für das System

Man korrigiert und begründet die Zuordnungen.

3.

Herstellung einer Zeittafel:

Schaut das Filmfragment noch einmal an und füllt die fehlenden Informationen aus:
Was passierte ...

- | | |
|------------------|-----------------------------------|
| a) am 07.10.89.? | der Mauerfall |
| b) am 18.10.89.? | Rücktritt Erich Honeckers (SED) |
| c) am 09.11.89.? | Bildung von Ost-West-Teams |
| d) am 10.11.89.? | 40.Jahrestag der DDR und Demos |
| e) ab 1990? | Kohl vor dem Schöneberger Rathaus |

4.

Eingliederung der Personen in den geschichtlichen Hintergrund (Kontext):

Beantwortet folgende Fragen:

- . Welches Ereignis wird in dem Film gefeiert? Welche Positionen werden gezeigt?
- . Wie bereiten sich die Kerner auf diesen Feiertag vor? Welchen Eindruck vermittelt die Mutter? Welche Haltung nehmen ihre Kinder an?
- . Wie wirkt das Verhalten von Alex auf der Demonstration?
- . Charakterisiert der Film beide deutsche Wirklichkeiten? Wie werden die Westdeutschen gezeigt?
- . Wie erlebt Alex die Vereinigung? Was ändert sich in seinem privaten Umfeld, welche Veränderungen nimmt er wahr? Welche Bedeutung hat das Koma der Mutter für die Familie?
- . Wie reagiert die Familie auf die Rückkehr der Mutter ins Leben? Wie würden Sie die Position von Ariane charakterisieren?
- . Was passiert mit der DDR-Alltagskultur? Was verschwindet zuerst und warum? Empfinden Sie diesen Prozess als fair?

5.

Das „Ost-West-Wörterbuch“

Sucht die Wortpaare:

DDR-Deutsch

Bundesdeutsch

abkindern
antifaschistischer Schutzwall
Arbeiterversorgung
brettsegeln
(Arbeits)Brigade
Bückware
Cellophantüte
Datsche
Ein-Raum-Wohnung

Fahrerlaubnis
Feierabendheim
Frisöse
Getränkstützpunkt
Grilletta
Heimatkunde
Horch & Guck
Jahresendprämie
Karl-Marx-Stadt
Kaskadeur
Kaufhalle
Kaviarbrötchen
Ket-Wurst
Kindergarten/-krippe
Kosmonaut
Lehrling
Plastelina
Poliklinik
Pop-Gymnastik
Puff-Mais
Raumpflegerin
Silberpapier
Spartakiade
Trinkröhrchen
Umrubeln
Untertrikotagen
urst
Würzfleisch
Zellstofftaschentuch
Zirkel
Zivilverteidigung (ZV)

kleine Frühstückspause um halb zehn in der DDR
im Osten gab es alles – man musste nur wissen, wo
Wochenendhäuschen
Ein-Zimmer-Wohnung
Führerschein
Seniorenheim
Getränkeshop
Hamburger
Stasi
Weihnachtsgeld
Stuntman
Hot-Dog
Astronaut
Knetmasse
Ärztehaus (mit zentraler Verwaltung)
Popcorn
Alu-Folie
Sportwettkampf
super
Kita (=Kindertagesstätte)
Ragout fin
Arbeitsgemeinschaft
Katastrophenschutz
Teilerlassung der Ehecreditschulden
Mauer, mit der die Westberliner eingesperrt waren
surfen
Arbeitsteam
Plastiktüte
Friseurin
Geographie
Chemnitz
Supermarkt
Baguette(brot)
Aerobic
Putzfrau, Putzhilfe
Trinkhalm
Geld wechseln
Unterwäsche
Azubi
Tempo(taschentuch)

6.

Paar- Rollenspiel.

Ihr seid ein Ost-West-Paar, das manchmal linguistische Probleme hat. Benutzt die neu gelernten Vokabelpaare der Übung 5, um einen Dialog herzustellen.

antifaschistischer Schutzwall – Mauer, mit der die Westberliner eingesperrt waren
Arbeiterversorgung – kleine Frühstückspause um halb zehn (in der DDR)
Brettsegeln – surfen
(Arbeits)Brigade – Arbeitsteam
Bückware – im Osten gab es alles, man musste nur wissen , wo
Cellophantüte – Plastiktüte
Datsche – Wochenendhäuschen
Ein-Raum-Wohnung = Ein-Zimmer-Wohnung
Fahrerlaubnis – Führerschein
Feierabendheim – Seniorenheim
Frisöse – Friseurin
Getränkstützpunkt – Getränkeshop
Grilletta - Hamburger
Heimatkunde – Geographie
Horch & Guck – Stasi
Jahresendprämie – Weihnachtsgeld
Karl-Marx-Stadt = Chemnitz
Kaskadeur – Stuntman
Kaufhalle – Supermarkt
Kaviarbrötchen – Baguette(brot)
Ket-Wurst = Hot-dog
Kindergarten/-krippe = Kita
Kosmonaut – Astronaut
Lehrling – Azubi
Plastelina – Knetmasse
Poliklinik – Ärztehaus mit zentraler Verwaltung
Pop-Gymnastik = Aerobic
Puff-Mais = Popcorn
Raumpflegerin – Putzhilfe
Silberpapier = Alu-Folie
Spartakiade – Sportwettkampf
Trinkröhrchen – Trinkhalm
umrubeln – Geld wechseln
Untertrikotagen – Unterwäsche
urst – super
Würzfleisch – Ragout fin
Zellstofftaschentuch – Tempo(taschentuch)
Zirkel – Arbeitsgemeinschaft
Zivilverteidigung(ZV) - Katastrophenschutz

M O Z A R T

... ich hätte München die Ehre erwiesen

Bernd Fischerauer
(2006, Bayerischer Rundfunk)

Szene: 00'00- 03'00

Zielgruppe: B1

Zeit: ca. 2,5 Unterrichtseinheiten
(+ schreiben zu Hause)

Ziele:

- Hörverstehen verbessern;
- interkulturelle Kompetenz verbessern;
- geschichtliche Geschehen kennenlernen;
- verschiedene Register der deutschen Sprache kennenlernen;
- Temporalsätze wiederholen;
- der Struktur eines argumentativen Textes bewusstwerden;
- einen kompletten argumentativen Text gestalten.

Materialien:

Film(szene); Arbeitsblätter; Papier.
Eventuell Projektor und Folie (für Übung 8) .

1.

Einleitung: Von wem wird hier gesprochen?

Hör den Text (der/die Lehrer/in liest ihn vor) und gib danach den kompletten Namen der Person.

Er wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg als einziger Sohn eines Geigers und Komponisten geboren. Sein Rufname war „Wolferl“.

Zusammen mit seiner fünf Jahre älteren Schwester Annamaria („Nannerl“ genannt) wurde er von seinem Vater unterrichtet. Eine Schule besuchte er nie. Im Alter von drei Jahren begann er Klavier zu spielen, mit fünf komponierte er seine ersten Stücke und mit fünfzehn trat er erstmals öffentlich als Pianist auf.

Im Januar 1762 führte der Vater dem Kurfürst Maximilian II seine beiden Wunderkinder vor.

Kompletter Name: _____ .

Lebte im _____ Jh. (Jahrhundert).

War _____ Jahre alt, als er zum ersten Mal in München auftrat.

2.

Schau dir jetzt die komplette Szene an (mit Ton) und kreuze die richtige/n Lösung/en an :

A) Familie Mozart ist - von Salzburg nach München gereist
- von München nach Salzburg gereist

B) Die Kinder spielen - dem Sekretär vor
- dem Kurfürsten vor

C) Wo schläft die Familie? - in einem Gasthof
- im Palast des Kurfürsten

D) Die Mozart-Kinder müssen spielen, weil
- die Familie das Geld braucht
- es eine Ehre ist

3.

Schau die Szene noch einmal an.

Wer sagt was? Wähle aus unter Vater Mozart (x2), Mutter Mozart, Annamaria Mozart, Wolfgang Mozart, der Kutscher:

- a. Wi sent to, meine Herrschaften! _____
- b. Seids ihr de noch nicht fertig? _____

- c. Grüss Gott, Herr Albert! _____
- d. Weisstst was? Mir tu te Hintern weh! _____
- e. Ich kann aber net spielen , Frau Mutter. _____
- f. ... Weil euch der Herr Kurfürst heut' hör'n möcht'! _____

4.

Setz die sechs Sätze von Übung 3 in die Lücken der Transkription ein:

Kutscher: München! _____!

Herr Albert: Die Kutsche aus Salzburg wär' jetzt da.

Sekretär: War auch Zeit.

Mutter: Aufwachen, Wolferle! Wir sind da...

Wolfgang: Wo?

Mutter: In München!

Annamaria: _____!

Vater: Jetzt kannst aussteigen, Nannerl. Wir sind ohnehin schon viel zu spät dran...

Carl Albert: Herr Mozart?

Vater: Ja. Und wer bist du, kleiner Mann?

Carl: Der Albert, Carl. Und du bist der Wolfgang, richtig?

Wolfgang: Ja.

Carl: Wir warten schon alle auf dich.

Das ist der Wolfgang, Herr Vater.

Herr Albert: Von dir erzählt man ja wahre Wunderdinge. Aber müd' schausts aus.

Wolfgang: Bin ich auch.

Vater: Guten Abend. Leopold Mozart. _____

Herr Albert: Zu Diensten! Und herzlich willkommen im Gasthof... (-----)

(im Zimmer des Gasthofs)

Wolfgang: _____, weil
meine Hände ganz erfroren sind!

Mutter: Die werden schon wieder, wirst seh'n!

Wolfgang: Warum spielen wir nicht morgen?

Mutter: _____!

Annamaria: Ich bin auch wie ein Eiszapfen, Mama!

Mutter: Die Residenz ist sicher geheizt.

Wolfgang: Warum müssen wir denn überhaupt spielen, Frau Mutter?

Mutter: Weil es erstens eine Ehr' ist und zweitens weil wir das Geld brauchen, Wolferl.

Vater: _____?

Annamaria! Graf See...

Wolfgang: Ich bin aber so müde, Papa.

Graf: Ein Genie kennt keine Müdigkeit, Amadé, auch wenn es erst ein kleines ist.

Vater: Ihr seid zu gütig, Graf Seeau...

Graf: Woll'n wir hoffen, dass Seine Durchlaucht der Kurfürst heute gütig ist. An die Tat, du Wunder!

5.

Formuliere die Sätze von Übung 3 verständlicher:

a. _____

b. _____

c. _____

d. _____

e. _____

f. _____

6.

Die Personen benutzen verschiedene Register.

Wann wird Hochdeutsch benutzt?

Wann wird Dialekt benutzt?

7.

Spiel : Temporalsätze.

Hier hast du neun Temporalsätze, jeweils in zwei Hälften geteilt. Komplettiere sie mit deinem/er Partner/in.

1- Als wir schon in der Kutsche sassen,

- 2- Nachdem meine Frau die Reise reserviert hatte,
 - 3- Während sie in München waren,
 - 4- Als wir im Januar in München waren,
 - 5- Nachdem er vorgespielt hatte,
 - 6- Wenn wir nach München fahren wollen,
 - 7- Bevor sie den Gasthof reservierten,
 - 8- Seitdem er Klavier spielen gelernt hat,
 - 9- Bis wir in München ankamen,
- a- spielten sie den Aristokraten vor.
 - b- schlief er sofort ein.
 - c- informierten sie sich.
 - d- macht er nichts anderes mehr.
 - e- merkten wir, dass wir die Perücken vergessen hatten.
 - f- wurde ich krank und wir mussten die Flüge stornieren.
 - g- hat es jeden Tag stark geschneit.
 - h- müssen wir die Kutsche rechtzeitig buchen.
 - i- hatten wir alle Kekse und Butterbrote aufgegessen.

8.

Texte schreiben: planen und überarbeiten.

Lies die folgenden Ideen zur Arbeitstechnik und bespreche sie mit deinem/er Partner/in. Versuche die Lücken auszufüllen:

Bevor du mit dem Schreiben eines Textes beginnst, musst du geeignete Inhalte sammeln und gliedern.

Schau dir das gegebene *Thema* genau an: Worum geht es?

- A) Notiere alle Gedanken, die du dazu hast.
- B) Entscheide, welche deiner Ideen du so wichtig und interessant findest, dass du sie in deinen Text aufnehmen möchtest.
Streiche den Rest durch.
- C) Lege für die restlichen Gedanken eine Reihenfolge fest, indem du sie nach Wichtigkeit nummerierst.
- D) Die meisten Texte sind in Einleitung, Hauptteil und Schluss gegliedert. Lege eine Tabelle mit dieser Gliederung an und ordne deine Ideen dort ein, wo du sie im Text ausarbeiten möchtest.

Die Einleitung (Einführung in die Thematik): _____

Der Hauptteil: _____

Der Schluss:

Beachte auch die *sprachliche und formale Gestaltung*:

-
-
-
-
-
-
-

9.

Argumentation (Die eigene Meinung äussern)

Verfasse einen Leserbrief für die Schülerzeitung.

Das Thema der Argumentation lautet:

Kinder brauchen keine Schule. Sie können zu Hause von ihren Eltern unterrichtet werden.

(ca. 175 Wörter)

Vergiss die Absätze nicht!

Kontrolliere am Ende deine Rechtschreibung und zähle die Wörter!

10.

Selbstevaluation.

Was war interessant?

Was war nicht so interessant?

Was konnte ich schon?

Was habe ich dazugelernt?

Was habe ich wiederholt?

Was war einfach?

Was war nicht so einfach?

Was würde ich dem/der Lehrer/in vorschlagen?

Vielen Dank für eure Mitarbeit!

LÖSUNGEN:

1. Wolfgang Amadeus (Amadé) Mozart. 18. Jahrhundert. 5 oder 6 Jahre.
2. A: a; B:b; C:a; D:a und b.
3. a. Kutscher; b. Vater Mozart; c. Vater Mozart; d. Annamaria Mozart; e. Wolfgang Amadeus Mozart; f. Mutter Mozart.
4. In dieser Reihenfolge: a, d, c, e, f, b.
5. a: Wir sind da, meine Herrschaften!
b: Seid ihr denn noch nicht fertig?
c: Guten Abend, Herr Albert!
d: Weisst du was? Mir tut der Hintern weh!
e: Ich kann aber nicht spielen, Frau Mutter
f : ... Weil euch der Herr Kurfürst heute hören möchte!
6. Hochdeutsch bei kultivierten Menschen oder Gesprächen.

Dialekt bei familiären oder nicht kultivierten Gesprächen.

7. 1-e; 2-f; 3-a; 4-g; 5-b; 6-h; 7-c; 8-d; 9-i.

8. Mögliche Lösungen:

Einleitung: Beispielfrage, Leseransprache, Information zum Thema, eigene Meinung.

Hauptteil: einige zentrale Pro- und Kontraargumente, Konkretisierung der Argumente durch überzeugende Beispiele, Argumente aus dem Text übernehmen, Anordnung der Argumente nach steigender Überzeugungskraft.

Schluss: Begründung der eigenen Meinung durch Hervorheben der wichtigsten Argumente, Bezug zur Einleitung, Beantwortung von Fragen der Einleitung.

Sprachliche und formale Gestaltung:

Sachliche Sprache; abwechslungsreicher Satzbau; keine „Schachtelsätze“; keine Wortwiederholungen; keine unnötigen Füllwörter; klare Formulierungen; Absätze; „Lesbarkeit“ des Textes.

9. und 10. frei.

M O Z A R T
... ich hätte München die Ehre erwiesen

Bernd Fischerauer
(2006, Bayerischer Rundfunk)

Szene: 0'08'58'' – 0'11'15''

Zielgruppe: B1+/B2

Zeit: ca. 3 Unterrichtseinheiten
(+ schreiben zu Hause)

Ziele:

- Lese- und Hörverstehen verbessern;
- Wortschatz erweitern;
- zwischenmenschliche Beziehungen analysieren und diskutieren;
- die eigene Meinung vertreten und verteidigen können;
- in Gruppen arbeiten und debattieren;
- kreativ Schreiben.
-

Materialien:

Film(szene); Übungsblätter.

Einleitung.

Als Einleitung lest bitte das Gedicht „Denkpause“ von Liselotte Rauner:

Als mein Vater
mich zum ersten Mal fragte,
was ich mal werden will,
sagte ich nach einer kurzen Denkpause:
„Ich möchte mal glücklich werden.“
Da sah mein Vater sehr unglücklich aus,
aber dann bin ich doch etwas anderes geworden,
und alle waren mit mir zufrieden.

Bitte beantwortet folgende Fragen:

- a. Was hättest du auf die Frage des Vaters geantwortet?

- b. Warum war der Vater wohl über die Antwort unglücklich?

- c. Warum waren schliesslich „alle“ zufrieden?

- d. Ist auch die Autorin zufrieden? Was ist wohl aus ihr geworden?

- e. Was hättest du an Stelle der Autorin gemacht?

2. Kontext.

Wir informieren uns zuerst über den Kontext, in dem W.A. Mozart als junger Mann lebte:

Sein Vater Leopold war Kapellmeister am Hof von Graf Colloredo in Salzburg. Er selbst wurde dort als Konzertmeister (was einem Komponisten entspricht) angestellt.

Was, glaubt ihr, hat das Gedicht von Übung 1 mit Mozarts Kontext zu tun? Was erwartet ihr als Nächstes zu sehen und zu hören?

3.

Nun sehen wir **die Szene**.

Die Transkription hat einige Lücken. Füll sie bitte mit den folgenden Verben aus. (Achtung: richtig konjugieren!)

erlauben	danken	bezahlen
befehlen	verlieren	verhungern
denken	leben	wissen
stehen	bleiben	verlassen

Exzellenz: Was bildet sich dieser Kerl ein?! Mozart, Ihr Sohn ist mein **Untertan** und hat zu komponieren, was ich ihm _____ . Dafür _____ wir ihn schliesslich.

(Mozart) Vater: Ich _____, Exzellenz!

Exz.: Und warum tut er es dann nicht?

Vater: Weil...

Wolfgang (Mozart): ... Ihr nicht einen **Kreuzer** bezahlt habt!

Vater: Wolfgang, ich bitt' dich!

Exz.: Er hat die Stirn, mir ungefragt Gegenrede zu halten? Weiss er, wer er ist, und vor wem er _____?

Wolfgang: Vor Seiner Exzellenz dem Fürst Erzbischof zu Salzburg, Hieronymus Graf Colloredo, bei dem die brotlose Ehre ich habe, ihm unbesoldet seit Wochen den Dienst als Konzertmeister zu versagen. Grund genug um eine Beurlaubung anzusuchen, die es mir ermöglicht, **kraft** meines Talents **anderswo mein Brot zu verdienen**.

Exz.: **Was untersteht er sich?!**

Vater: Verzeiht, Exzellenz, mein Sohn wollte nur...

W.: ... meinen Lohn!!! Weil... vom Lohn Gottes muss ich _____!

Exz.: Er entferne sich!

W.: Heisst das, ich kann geh'n? Darf Salzburg _____?

Womöglich für immer? Exzellenz, Ihr wisst nicht, wie glücklich Ihr mich damit macht!

Vater: Exzellenz!

Exz.: Macht sich dieses Subjekt über uns auch noch lustig?

W.: Nichts läge mir ferner. Im Gegenteil. Denn Ihr seid zu bedauern, setzt Ihr doch einen Mann vor die Tür, der dieser Stadt UND dem Herrn im Himmel, den Ihr auf diesem schönen Stück Erde vertretet, eine Ehre bereitet.

Exz.: Noch ein solches Wort und ich lasse ihn in Ketten legen.

W.: Wir befinden uns alle in den Händen des Herrn. Ich darf mich unter-

tänigst empfehlen.

Exz.: Wer hat ihm _____?!... Bringe ihn zurück, Mozart, auf der Stelle, oder auch Er _____ seine Stellung.

(Treppen hinuntersteigend).

Vater: Es ist aus! Wolfgang, komm zurück!

W.: Ich bedauere euch, Freunde. Ich kann' geh'n und ihr müsst in Salzburg _____!

Vater: Wolfgang! Wolfgang! Weisst du, **was** du **uns** eben **angetan hast**?!
Seine Exzellenz kündigt uns beiden den Dienst.

W.: Ich _____ ihm dafür.

Vater: Nicht nur dir, Wolfgang, auch mir!

W.: Dann danken Sie Gott auf den Knien, Vater. Ein **Brotgeber**, für den sein Kapellmeister unter dem einfachsten Küchengehilfen rangiert, ist es nicht Wert, ihm auch nur eine einzige Träne nachzuweinen.

Vater: Wolfgang!... Und wovon soll'n wir _____?

W.: Von meiner Arbeit. Wie wir das tun, seit ich _____ kann!

4.

Erklärungen.

In der folgenden Übung findet ihr die Erklärungen zu den Wörtern, die im Text (Transkription) schwarz markiert sind.

Schreibe das richtige Wort zu der jeweiligen Erklärung:

- a- an einem anderen Ort:
- b- Arbeitgeber:
- c- jdm. (et)was Negatives antun (in der Perfektform):

- d- vielleicht, hoffentlich:
- e- Person, die sozial unter einer anderen steht:
- f- Geld, Währung:
- g- mit Hilfe, dank (Präp.+Gen.):
- h- sich (et)was erlauben:

5. **Ausdrücke.**

Im Text wurden einige Ausdrücke unterstrichen. Versucht in Paaren, jeder der verschiedenen Bedeutungen dem richtigen Ausdruck zuzuordnen.

1. sich (et)was einbilden

2. jemandem Gegenrede halten
3. die brotlose Ehre haben
4. den Dienst versagen
5. Beurlaubung ansuchen
6. (sich) das Brot verdienen
7. sich (über jemanden) lustig machen
8. nichts läge mir ferner
9. (jemand) ist zu bedauern
10. jemanden vor die Tür setzen
11. eine Ehre bereiten
12. in Ketten legen
13. sich untertänigst empfehlen
14. auf der Stelle
15. die Stellung verlieren
16. jemandem den Dienst kündigen
17. unter dem einfachsten Küchengehilfen rangieren
18. jemandem (k/eine Träne) nachweinen

- a- jemanden auslachen
- b- jemand tut (einem) Leid
- c- sich als niedrigster Untertan verabschieden
- d- wegen jemandem (nicht) trauern oder traurig sein
- e- die Bedeutung des letzten Untertans haben
- f- daran denke ich nicht
- g- für die eigene Arbeit kein Geld bekommen
- h- sich in etwas sehr wichtig finden
- i- gegen jemanden sprechen
- j- die eigene Arbeit nicht tun
- k- jemandem die Arbeit wegnehmen
- l- verhaften (lassen)
- m- Gloria geben
- n- die Arbeitsstelle verlieren
- o- jemandem die Arbeitsstelle wegnehmen
- p- versuchen, von der eigenen Arbeit befreit zu werden
- q- sein Gehalt/seinen Lohn verdienen
- r- sofort

6.

Beziehung Vater – Sohn.

Wie verhält sich Wolfgang Amadeus vor dem Kurfürsten?

Und sein Vater?

Wie, glaubst du, ist die Beziehung zwischen den beiden?

Nimmt der Film eine Position zugunsten des Sohnes oder des Vaters ein?

7.

Erziehung eines Kindes.

Mozart Vater wird in den meisten Texten kritisiert, wegen der partikulären Erziehungsmethoden, die er bei seinen Kindern benutzte.

Hier DIE Frage: wie erzieht man ein Kind, damit es glücklich wird? Was braucht es?

Nummeriere diese zehn Aspekte nach Wichtigkeit:

Beziehungsfähigkeit

Empathie

Neugier

Kommunikation

emotionale Bandbreite

Selbstbewusstsein

innere Disziplin

Kreativität

Logik

Moral

8.

Diskussion.

Nachdem ihr eure Prioritätenliste angefertigt habt , diskutiert in Dreier-Gruppen darüber und verteidigt eure Standpunkte.

Beantwortet dabei auch die Frage: was würde ich machen, wenn mein Kind ein Genie wäre?

9.

Schreiben.

Du bist Wolfgang Amadeus Mozart, ein EOI-Schüler, und erscheinst nicht regelmässig zum Unterricht. Schreibe deine (originelle und kreative) Ausrede dafür. (150-175 Wörter)

Lösungen:

1. und 2. frei
3. befehle – bezahlen – weiss- steht – verhungern – verlassen – erlaubt – verliert – bleiben – danke – leben – denken
4. a-anderwo; b-Brotgeber; c-jemandem etwas antun/angetan haben; d- womöglich; e- Untertan; f- Kreuzer; g- kraft (+Gen.); h- sich (et)was unterstehen.
5. 1h; 2i; 3g; 4j; 5p; 6q; 7a; 8f; 9b; 10k; 11m; 12l; 13c; 14r; 15n; 16o; 17e; 18d.

KLISCHEES

BELLA MARTHA

Sandra Nettelbeck
(2001)

Szene: 1'31'10'' – 1'35'45''

Zielgruppe: B1

Zeit: ca. 3 Unterrichtseinheiten (+ schreiben zu Hause).

Ziele:

- Bewusstmachung der Fremdsprache auf sozialer Ebene;
- Observation soziolinguistischer Referenzen;
- Wortschatz-Erweiterung (Adjektive, Antonyme);
- über Klischees sprechen;
- kulturelle Elemente identifizieren;
- debattieren und dabei adäquate Redemittel benutzen.

Materialien:

Film(szene); Arbeitsblätter.

Einleitung.

Seht euch die Szene (**ohne Ton**) an.

- Wer könnten die Personen sein? Und ihre Beziehung?
- Wo sehen wir sie?
- Versucht, sie zu beschreiben. Folgende Adjektive helfen:

gross	hilfsbereit	gesprächig	perfektionistisch
südländisch	freundlich	distanziert	ernst
traurig	elegant	melancholisch	germanisch

Der Mann:

Die

Frau:

2.

Klischees.

Was verstehst du unter germanisch? Und unter südländisch?

Die Lerner besprechen, zuerst in Dreier-Gruppen und danach im Plenum, welche Klischees es über Deutsche und Südländer gibt.

3.

Raster: individuelles Beispiel.

	Deutsche/r
Wer? (Name)	
Wo?	
Wann?	
Wie? (Umstände)	

4.

Danach werden einige der Beispiele im Plenum kommentiert.

5.

Nach allem, was wir in den Übungen 2 bis 4 analysiert haben, versucht nun in Dreier-Gruppen, die folgende Tabelle mit adäquaten gegensätzlichen (antonymen) Adjektiven auszufüllen:

Deutsche/Deutschland	Südländer/südliche Länder
nebliges Klima	sonniges Klima
ernst	
	dunkelhaarig
Kleinfamilien	
verschlossen	

6.

Welche typischen **kulturellen Elemente** kannst du identifizieren?

	D.	I.
Feiern, Traditionen		
Essen		
Benehmen		
Anderes		

7.

Im Plenum kommentieren wir nun unsere Antworten und komplettieren, wenn nötig, die Liste.

8.

Seht die Szene noch einmal (**ohne Ton**) an.

Richtig oder falsch?

Mario und Martha treffen sich.
Mario bittet Martha um Hilfe.
Mario sagt Martha, dass er nicht verreisen kann.
Mario und Martha fahren zusammen nach Italien.
Lina wohnt in Italien.
Martha ist Linas Mutter.
Lina freut sich sehr über Marios und Marthas unerwartete Ankunft .

9.
„Sprechblasen“ (Paarübung).

Versucht zu erraten: Was sagen Martha und Mario?

Martha: _____ .
Mario: _____ !

(im Auto)

Martha: _____ ?
Mario: _____ .

_____ ?

Martha: _____ . _____ .
Mario: _____ . _____ ?

10.
Synchronsprechen.

Sprecht nun euren hypothetischen Dialog synchron.
Danach wählt die Gruppe im Plenum den adäquatesten.

11.
Transkription.
Ergänze die Konnektoren:

Martha: Ich brauche deine Hilfe.
Mario: Andiamo!

(im Auto)

Martha: Mario... Glaubst du, _____ Lina zurückkommt?

Mario: Natürlich kommt sie zurück.

Warum sollte sie dort bleiben, bei ihrer Familie im sonnigen Italien, _____ sie doch ins kalte, graue Deutschland zurückkommen kann, _____ dort mit einer Verrückten wie dir _____ leben?

Martha: Das ist gemein. Das ist nicht komisch.

Mario: Martha... Lina liebt dich. Weisst du das denn nicht?

Schaut euch die Szene **mit Ton** an und korrigiert.

12.

Schreiben.

Du bist Lina und schreibst Martha einen Brief, in dem du ihr erzählst, wo und wie du wohnst: deine Umgebung, neue Familie, Gefühle,...
(ca. 175 W.)

13.

Lesen:

Lies den Text und unterstreiche alles, was FÜR den Urlaub zu Hause spricht.

Urlaub zu Hause:

Im Liegestuhl die Sonne geniessen, an der Strassenecke ein Eis holen und abends gemütlich grillen – so schön kann der Urlaub daheim sein. Und mit ein paar Tricks können Sie sich das Flair anderer Länder einfach nach Hause holen:

Wenn Sie einen Balkon oder Garten haben, können Sie diesen mit ein paar besonderen Pflanzen und Blumen umgestalten und sich schon morgens beim Frühstück fühlen wie in einem anderen Land. Lavendel, Zitronen- oder Orangenbäumchen, Oleander und Salbei geben ein Gefühl von Frankreich, Spanien oder Italien. Auch frische Kräuter in Tontöpfen (Rosmarin, Basilikum, Thymian) sorgen für südländisches Flair. Kochfans verfeinern damit auch noch ihre Gerichte.

Hat Ihr Balkon oder Garten das gewünschte Flair, können Sie dort herrlich entspannen. Legen Sie sich doch einfach mal in den Liegestuhl und lesen Sie ein Buch. Oder lassen Sie die Gedanken streifen und dösen Sie etwas in der Sonne. Es klingt banal, doch kaum etwas ist für unseren Körper so erholsam wie einmal richtig abzuschalten.

Gemütlich ist auch ein Grillabend mit der Familie oder Freunden. Als Nachtisch ist selbstgemachtes Eis eine besondere Idee: Eisformen im Supermarkt kaufen, frisch gepressten Saft darin einfüllen und ins Gefrierfach legen. So ein Fruchteis erfrischt, ist garantiert fettfrei und kalorienarm. Und kleine Schokofans freuen sich über ein Kakaoeis.

14.

Debatte:

Schreib ein paar Argumente, die dir einfallen, um Urlaub in der Ferne zu verteidigen:

Jetzt debattiert in Dreier- oder Vierer-Gruppen darüber.
Ihr könnt unter anderem folgende Redemittel benutzen:

Bewerten:

Mir kommt das sinnlos/praktisch/... vor.

Es kommt mir vor, als ob wäre.

Vermuten:

Es könnte sein, dass.....

Vielleicht aber auch, weil

Er/Sie/Es wird wohl

Genauer erklären:

Das bedeutet/heisst, dass.....

Ich würde das mit folgendem Beispiel erklären:

Begründen:

Deshalb/Daher habe ich / hat er/sie

Textinhalte wiedergeben:

Im Text steht/ heisst es, dass.....

Der Text meint/kritisiert, dass

Argumente ergänzen:

Einerseits....., andererseits

Zum einen, zum anderen

Dazu kommt noch, dass

Ausserdem sollte man bedenken, dass.....

15.

Selbstevaluation.

Was habe ich Neues gelernt über die Deutschen, Deutschland oder die deutsche Kultur?

Was kannte ich schon?

Wozu hat mich das Thema motiviert?

Wozu haben mir die Redemittel geholfen?

Was hat mir die Debatte gelehrt?

Vielen Dank für eure Mitarbeit!

Lösungen:

1c. Mann: hilfsbereit, gesprächig, südländisch, freundlich.

Frau: gross, perfektionistisch, distanziert, ernst, traurig, elegant, melancholisch, germanisch.

5. ernst – lustig/komisch ; blond – dunkelhaarig; Kleinfamilien – Grossfamilien; verschlossen – lebensfroh/aufgeschlossen.

Andere Möglichkeiten (z.B.): formell-informell; pünktlich-unpünktlich; wenig gesprächig-gesprächig.....

6. I: grosse Hochzeitsfeier, Tafel ,informell.

D: formell.

(Und eventuell andere Möglichkeiten, die die Lerner hervorheben).

8.f,f,f,r,r,f,r.

11. dass, wenn, um,zu.

DAS ABENDESSEN

BELLA MARTHA

Sandra Nettelbeck (2001)

Szene: 0'58'40''-1'04'12''

Zielgruppe: A1

Zeit: ca. 3 Unterrichtseinheiten.

Ziele:

- Lebensmittel und Getränke nennen und klassifizieren;
- Mengen zuordnen;
- einfache Rezepte verstehen und schreiben;
- Menüs anfertigen;
- Verben im Bereich „kochen“ kennenlernen;
- Imperativ wiederholen;
- alle 5 Fertigkeiten üben.
-

Materialien:

Film(szene); Arbeitsblätter.

Seht euch die Szene „das Abendessen“ an (ohne Ton).

Lest Aufgaben 1 bis 3 und antwortet.

1.
Was ist Mario von Beruf?
Und Martha?

2.
Wer kocht heute das Abendessen?
Und wo?

3.
Was gibt es zum Abendessen? Unterstreicht bitte:

Spaghetti	Brot
Reissalat	Milch
Schinken	Wasser
Salami	Weisswein
Schweinefleisch	Rotwein
Auberginen	Paprikaschoten
Zucchini	Meeresfrüchte
Spargel	Kuchen

4. Ordnet alle Lebensmittel und Getränke in eine der folgenden Gruppen:

Gemüse:
Pasta- und Reisgerichte:
Fleischprodukte:
Fischprodukte:
Brot- und Backwaren:
Getränke:

Seht euch die Szene noch einmal an, diesmal mit Ton.
Macht danach Aufgaben 5 und 6.

5.
Mario kommt aus _____. Er ist _____.
Martha ist aus _____. Sie ist _____.

6.

Ergänzt bitte die fehlenden Wörter in der Transkription:

Mario: Va bene, va! ... und ich mach' die Einkäufe.

Martha: Nicht nötig. Wir haben alles.

Mario: Ich _____, eh!

Lina: Er kommt zu spät.

Martha: Er _____ immer _____.

Lina: Männer!

(...)

(Es klingelt).

Lina: Ich gehe!

Mario: Küche! Die _____!

Martha: _____.

Mario: Ah, ja ... No, no! ... Ah...

Hast du eine Eisenpfanne?

Martha : Natürlich _____ ich _____.

Mario: Ah!...

Hoh! Hände weg! Heute abend kochen _____ und _____.

Nur _____ und _____. Va bene?

Martha: Aber ich kann doch...

Mario: Scho, scho, scho, scho,...

Martha: Ich weiss nicht, warum wir nicht am _____ essen können.

Lina: Weil wir _____ brauchen.

Martha: Ihr habt die _____ vergessen.

Mario: No,no,no,no,no,no.

Keine _____!

Teller _____ wir heute _____.

Martha: _____?

_____ : _____!

(...) (Musik)

Mario: Buona notte.

Martha: _____.

7.

Antwortet: RICHTIG ODER FALSCH ?

Lina kocht gerne.
 Lina mag Mario.
 Lina möchte mit Tellern essen.
 Martha möchte mit Tellern und am Tisch essen.
 Mario mag Martha sehr gern.
 Mario möchte Martha küssen, aber am Ende tut er es nicht.

8.
Sucht die Paare. Manchmal gibt es mehr als eine Möglichkeit.

Quantität (Menge)	Lebensmittel /Getränke
1- ein Kilo(gramm)	Wein
2- ein Pfund (=400 Gr)	Mehl
3- ein Gramm	Äpfel
4- ein Liter	Pfeffer
5- eine Prise	Milch
6- ein Teelöffel (TL)	Schnittlauch
7- ein Glas	Zimt
8- eine Scheibe	Salz
9- eine Handvoll	Melone
10- ein Stück	Rosinen
11- nach Belieben	Käse
12- ein Esslöffel (EL)	Petersilie
13- ein Schuss	Honig
14- ein Bund	Öl

9.
Kennt jemand von euch ein deutsches Rezept?
Hat schon jemand von euch ein deutsches Rezept gekocht?
 Mündlicher Austausch im Plenum.

10.
Rezept: Berliner Bulettenauflauf
 (= Bulettenoufflé = gratinierte Buletten)

Benutzt eventuell das Wörterbuch.

Zutaten für 4 Portionen:

FÜR DIE BULETTEN: 1 Zwiebel
600 Gr Hackfleisch (halb Rind, halb Schwein)
1 Ei (Grösse M)
50 Gr Semmelbrösel
Salz u. Pfeffer
2 EL Speiseöl

AUSSERDEM: 500 Gr kleine Pellkartoffeln
100 Gr Cocktailtomaten
1 Bund Schnittlauch
1 Becher (= 150 Gr) Crème fraîche (=Kochsahne)
3 Eier (Grösse M)
Paprikapulver
100 Gr geriebener Gouda
Salz u. Pfeffer

11.

Nun die Zubereitung (Prozedur):

Komplettiert den Text mit den Verben unten:

Für die Buletten:

Die Zwiebel fein _____.

Fleisch mit den Zwiebelwürfeln, Ei und Semmelbrösel _____

Und mit Salz und Pfeffer _____.

Die Masse zu 12 Buletten _____ und diese in heissem Öl

Rundherum 5 Minuten _____.

Ausserdem:

Die Kartoffeln _____, _____ und
_____ oder _____.

Die Tomaten _____.

Die Kartoffeln, die Tomaten und die Buletten in einer Auflaufform

_____.

Schnittlauch _____ und in Röllchen _____.

Crème fraîche mit den 3 Eiern, Salz, Pfeffer, Paprikapulver und Schnittlauch _____.

Die Sosse über das Fleisch, die Tomaten und die Kartoffeln

_____, mit Käse _____ und die

Form in den heissen (vorgeheizten) Ofen _____.

Ca. 30 Min bei etwa 200° C _____.

VERBEN :

formen

kochen

waschen (x2)

vierteln

vermischen (x2)

backen

schneiden

würfeln

würzen

anbraten

pellen

halbieren

bestreuen

schieben

verteilen (x2)

12.

Schreibt das Rezept nun in der Imperativ-Form (du-Form!).

Für die Buletten:

Würf(e)le die Zwiebeln fein.

13.

Menü herstellen: Ihr müsst nun in kleinen Gruppen ein komplettes Menü herstellen (Vorspeise,Hauptspeise,Beilage,Dessert,Getränke). Danach wird im Plenum gewählt: welches ist kompletter UND gesünder?

	Vorspeise	Hauptspeise	Beilage	Dessert	Getränke
Gruppe 1					
Gruppe 2					
Gruppe 3					
Gruppe 4					

14.

Autoevaluation.

Bitte gebt eure Meinung.

	JA	NEIN
Das Thema ist interessant.		
Ich hatte Motivation.		

Ich habe neue Wörter gelernt.		
Ich habe Grammatik gelernt / wiederholt.		
Es war lustig.		

Vorschlag (Vorschläge) für den/die Lehrer/in:

.....

.....

.....

Danke für eure Aufmerksamkeit!

Lösungen:

1. Mario Koch, Martha Köchin.
2. Mario kocht. Bei Martha.
3. Spaghetti, Schinken, Auberginen, Zucchini, Spargel, Brot, Wasser, Rotwein, Paprikaschoten, Meeresfrüchte.
4. Gemüse: Auberginen, Zucchini, Spargel, Paprikaschoten.
Pasta- und Reisgerichte: Spaghetti, Reissalat.
Fleischprodukte: Schinken, Salami, Schweinefleisch.
Fischprodukte: Meeresfrüchte.
Brot- und Backwaren: Brot, Kuchen.
Getränke: Milch, Wasser, Weisswein, Rotwein.

5. Italien, Italiener, Deutschland, Deutsche.
6. mache die Einkäufe;
kommt, zu spät;
Küche;
Da;
habe, eine Eisenpfanne;
Lina, ich;
Lina, ich;
Tisch;
keinen Tisch;
Teller;
Teller;
brauchen, nicht;
keine Teller? ;
Lina: Keine Teller! ;
Gute Nacht.
7. r,r,f,r,r,r.
8. Wein: 4,7,13.
Mehl: 1,2,3,5.
Äpfel: 1,2,7.
Pfeffer: 3,5,.
Milch: 4,6,7,12,13.
Schnittlauch: 14.
Zimt: 5,6.
Salz: 5,9.
Melone: 1,2,8,10.
Rosinen:9.
Käse:1,2,3,8,10.
Petersilie:11.
Honig: 4,6,7,12.
Öl: 4,13.
11. würfeln, vermischen, würzen, formen, anbraten, kochen, pellen,
halbieren, vierteln, waschen, verteilen, waschen, schneiden,
vermischen, verteilen, bestreuen, schieben, backen.
12. Würf(e)le, vermisch(e), würz(e), form(e), brate ... an, koch(e),
pell(e), halbier(e), viert(e)le, wasch(e), verteil(e), wasch(e),
schneid(e), vermisch(e), verteil(e), bestreu(e), schieb(e), back(e).

LIEBESLUDER

Detlev Buck
(2000)

Szenen: 0'11'44''-0'13'09''

Übung 10: 1'17'17''-1'20'54''

Übung 15: 1'17'17''-1'21'15''

Zielgruppe: B1+

Zeit: ca. 2,5 Unterrichtseinheiten (+schreiben zu Hause)

Ziele:

- Redewendungen für Warnung und Ironie kennenlernen;
- Stimmungen und Gemütszustände ausdrücken;
- Wortschatz der Situation gemäss;
- Hörverstehen verbessern;
- mit anderen Lernern zusammenarbeiten.

Materialien:

Film(szenen); Arbeitsblätter

Wichtige Anmerkung für den/die Lehrer/in:

Titel des Films nicht vor Übung 6 verraten!!

Wir sehen die erste Szene **ohne Ton** an.

1.

Welche Personen erkennst du?

- a) _____
- b) _____
- c) _____

2.

Beschreibe die Personen (Aussehen, Kleidung, Benehmen...).
Individuell und dann in Paaren vergleichen.

a)

b)

c)

3.

Zusammenfassung.

Versuche, jede dieser Personen zusammenfassend mit zwei Adjektiven zu charakterisieren:

- a) _____ ;
_____ .
- b) _____ ;
_____ .
- c) _____ ;
_____ .

4. Stimmung.

Versuche nun die Stimmung zu charakterisieren:

5. Handlungsort.

Wo, glaubst du, findet die Handlung statt?

6. Thema.

Welches könnte das Thema des Films sein?

Der Titel hat mit dem zentralen Thema zu tun. Welcher könnte

also der Titel des Films sein?

„Das _____“ .

Wer ist damit gemeint?

7.

Die Kameraperspektiven:

Die Kamera kann ein Geschehen von verschiedenen Positionen aus aufnehmen: auf gleicher Höhe, von oben und von unten. Die Positionen prägen jeweils die Sicht des Zuschauers auf das Geschehen.

Die Normalsicht entspricht der Sicht auf einer Augenhöhe von ca. 1,70 Metern. Diese Kameraposition entspricht der normalen alltäglichen Wahrnehmung.

Bei der Vogelperspektive steht die Kamera höher als die dargestellte Person bzw. Gegenstand. Der Zuschauer wird dadurch in eine erhöhte Position gebracht, die ihm eine Sicht von oben und somit eventuell ein Gefühl der Überlegenheit vermittelt.

Bei der Froschperspektive steht die Kamera tiefer als die Person oder Gegenstand. Diese Position, die den Zuschauer aufblicken lässt, vermittelt das Gefühl der Unterlegenheit und gibt der dargestellten Person den Aspekt der Dominanz.

Die eigentliche Bedeutung der Perspektive kann allerdings nur aus dem Kontext abgeleitet werden. Eine Froschperspektive kann eine Person bedrohlich und unheimlich wirken lassen, aber auch lächerlich und überheblich.

Schau dir noch einmal die Szene an, ohne Ton.

Welche der drei oben genannten Perspektiven kannst du erkennen? _____ ; _____ .

Wenn die Perspektive nicht die Normalsicht ist: warum, glaubst du, wird sie benutzt?

8.

Jetzt sehen wir die Szene mit Ton und lesen mit.

Markiere bitte, wenn du eine unübliche Wort- oder Satzbetonung bemerkst.

Mann: Hallo!

Mädchen: Hallo!

Regale...

Oh...

Mann: Oh...

(Musik)

Mann: Suse, fahr doch mal 'n Stück vor!

Suse!

Frau: Ja, die Gänge liegen dicht beieinander. Ist doch nichts passiert!

Haste schon bezahlt?

Na, mach mal!

(zum Mädchen): Der Fliegerclub ist ja richtig beliebt, seit Sie hier sind.

Ich hab' gehört, Sie studieren. Müssen Sie sich nicht um Ihr Studium kümmern?

Mädchen: Ich hab' Semesterferien.

Frau: Und wann sind die zu Ende?

Mädchen: Mal seh'n...

9.

Es fällt kein einziges unangenehmes Wort. Trotzdem ist die Stimmung peinlich. Warum wohl?

Dafür gibt es erstmal natürlich nonverbale Gründe: die Handlung an sich, die Gestik, die Mimik.

Aber es gibt auch verbale Gründe. Einen davon, die unübliche Wort- und Satzbetonung, haben wir schon in Übung 8 kennengelernt. Welchen anderen könnt ihr erkennen?

Konkretisiere das oben genannte Konzept in drei Wörtern, die in der Transkription auftauchen:

- a) _____ = (Bedeutung) _____
- b) _____ = (Bedeutung) _____
- c) _____ = (Bedeutung) _____

10.

Seht nun eine andere Szene des Films an, zuerst ohne Ton. Versuche sie zu beschreiben. Dazu könnte dir helfen, die fünf W-Fragen zu beantworten:

Wer?	Wo?	Wann?	Was?	Warum? (Vermutung)
2 Paare				
Dirk und Sigrun				
Peter und Christine				

11.

Hypothese(n) aufstellen.

Was, glaubt ihr, ist wohl in der Zwischenzeit (d.h., zwischen Szene 1 und Szene 2) passiert?

Diskutiert in kleinen Gruppen darüber und sprecht danach im

Plenum darüber. Notiert die wahrscheinlichste(n) Hypothese(n).

12.

Dialoge.

Wir schauen dabei noch einmal die Szene an, diesmal mit Ton.

A.) Dialog Dirk/Sigrud. Dieser Dialog ist ungeordnet und muss in die richtige Reihenfolge gesetzt werden.

1. Ach so, das!...
2. Nein... nein...
3. Was soll das denn heissen?! Nimm die Brille ab!!...
4. Dirk, kommst du mal bitte? Stimmt das? Ich habe dich was gefragt!
5. Ob das stimmt?!
6. Was?
7. Was denn?
8. Es stimmt also!
9. Hast du mich betrogen?!!
10. Während meiner Kur...
11. Einmal...
12. Das war jetzt nicht gemeint...

B.) Dialog Peter/Christine:

Christine: - Was ist denn los mit Sigrud?

Peter: Bleib mal hier.

C: Was ist eigentlich? Zuerst Ina und dann...

P: Was hat sie dir gesagt?

C: Was könnte sie mir denn gesagt haben?

P: Wie, was hat sie dir gesagt?

C: Dass du mich liebst?

P: Quatsch! Komm!

Ina: Wo ist Speedy?

P: Gehst mal bitte von meinem Auto weg! Meine Frau und ich möchten jetzt gerne nach Hause fahren.

Ina: Du nach Hause, ich zur Polizei,
P: Komm, wir gehen rein.
C: Was Polizei? Was habt ihr denn gemacht?
Ina: Sag doch, wie's war! Wir... ha-ben... ge-mein-sam...
Mann: Wie willst'n das beweisen?
P: Wir müssen jetzt zusammenhalten.
C: Erzähl mir, was hier passiert ist! Ich muss es wissen!
P: Christine!
C: Nein! (.....) Oh, 'ntschuldigung!
Ina: Dein Mann hat Suse umgebracht.
C: Gib mir die Schlüssel!
P: Wo willstest denn hin?
C: Die Schlüssel!!
Ina: Wo willst du hin? Hol die Polizei!
P: Chris-ti-ne! Das kannst du doch nicht machen!
Ina: Er hat dich belogen... und betrogen.
P: Christine!
C: Ich werde mich nicht in Dinge einmischen, von denen ich keine Ahnung habe. Verstehst du das? – Das verstehst du. Das ist schön. - - Ich bin schwanger. Ich kann jetzt nicht...

13.

Schau jetzt noch einmal deine Vermutungen von Übung 10 an. Vor allem, was das Was und das Warum angeht. Waren sie annähernd richtig?

14.

Jetzt schauen wir alle noch einmal unsere Hypothese(n) von Übung 11 an. Beachtet vor allem Inas Satz: „Dein Mann hat Suse umgebracht“. Haben wir annähernd richtig hypothisiert?

15.

Schaut die Szene noch einmal **komplett** an und komplettiert die folgende Tabelle:

A.) Sätze, die	B.) Sätze, die zum	C.) Sätze, die (in
----------------	--------------------	--------------------

Warnung ausdrücken	Sprechen einladen	diesem Kontext) Ironie ausdrücken

16.

Hausaufgabe: **Schreiben.**

Gib deine Meinung zu den verschiedenen Reaktionen von Sigrun und Christine.

(max. 175 Wörter)

17.
Selbstevaluation.

Antwortet bitte:

- a. Was kanntest du schon?
- b. Was hast du Neues gelernt?
- c. Was hast du wiederholt?
- d. Wie war die Stimmung unter euch?
- e. Und das Niveau an Mitarbeit?

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Lösungen:

1. Ehemann, Ehefrau, Mädchen.
2. Individuelle bzw. Paarlösung.
3. bis 6. individuelle Lösung (Hypothesen).
7. Die meiste Zeit : Normalsicht.
Zweimal auch Vogelperspektive. Warum? Mann höher als Frau, Zuschauer höher als Situation.
8. Hallo! Haste schon bezahlt? ... seitdem Sie hier sind.
...um Ihr Studium kümmern? Und wann sind die zu Ende?
9. Modalpartikel. Bedeutung je nach Kontext:

Mal = Gleichgültigkeit / Zumutung

Doch = Unwichtigkeit

Ja = Argumentationssignal.

10. Wo? auf einer Party

Wann? Abends

Was? Streit

Warum? Die Lerner vermuten.

12.4,6,5,7, 9,1,8,2, 10,12, 3,11.

15. A) Du nach Hause, ich zur Polizei. Wie willst'n das beweisen?

B) Ich habe dich was gefragt! Sag doch, wie's war!
Erzähl mir, was hier passiert ist!

C) Dass du mich liebst?

Ich werde mich nicht in Dinge einmischen, von denen ich keine Ahnung habe. Das verstehst du. Das ist schön.

ERLEUCHTUNG GARANTIERT

Doris Dörrie (2000)

Szene: 00'00 – 18'03 (mit Zwischenstopps)

Zielgruppe: A1

Zeit: ca. 3 Unterrichtseinheiten (+ schreiben zu Hause)

Ziele:

- deutschsprachige Traditionen kennenlernen;
- Vokabular erweitern;
- komplizierte Wörter auf Deutsch erklären, nicht übersetzen;
- (einige) Modalpartikel kennenlernen;
- Bedeutung von einigen Ausdrücken kennenlernen;
- zum Sprechen und Schreiben motivieren.

Materialien:

Film(szene); Arbeitsblätter;
eventuell Zutaten für Übung 3.

1.

Seht euch den **ersten Teil der Szene** an und lest mit:

Ich geh' mit meiner Laterne
und meine Laterne mit mir.
Da oben leuchten die Sterne,
hier unten leuchten wir.
Mein Licht geht aus,
wir geh'n nach Haus.
Rabimmel, rabammel, rabumm!
Ich geh' mit meiner Laterne
und meine Laterne mit mir.

2.

Nun beantwortet die **Fragen**:

- Welcher Monat ist das? a. Juli b. Mai c. November
- Und welche Tageszeit? a. morgens b. abends c. mittags
- Wie viele Personen seht ihr? a. zwei b. sechs c. drei

3.

Information : Martin(s)tag.

Der Martinstag am 11. November (in Bayern und Österreich auch Martinitag) ist der Festtag von Sankt Martin von Tours.

In Zentraleuropa gibt es Traditionen zu Sankt Martin, z.B.

- das traditionelle Martinsgans-Essen (in Österreich Martinigans): Gans mit Rotkohl und Klößen.
- der Martinszug: die Kinder basteln Laternen und gehen durch die Strassen
- das Martinssingen: am Ende vom Martinszug singen die Kinder und bekommen Süßigkeiten und Gebäck.
- (in Österreich) der Martinisegen: die Pfarrer segnen den neuen Wein (Heuriger).
- der Martinspunsch: 1/2 Liter schwarzen Johannisbeersaft, 1/2 Liter Hagebuttentee, 4 Gewürznelken und 4 Zimtstangen in einen Topf geben und mindestens 5 Minuten erwärmen. 3 Esslöffel flüssigen Honig dazugeben und umrühren.

Sucht zwei dieser Traditionen aus und realisiert sie.

4.

Wie ist diese Familie? **Unterstreicht:**

sympathisch
modern
traditionell

chaotisch
kinderlieb
liebervoll

musikalisch

5.

Schaut weiter und lest mit:

Kind: Aua! Aufwachen!

Kind: Hü, hü, hü! Also, hör auf! Hab' Kopfstossen geübt! Wann steh'n die endlich auf, die Vollidioten?

Vater: Heh!

Kind: Ist heute Idiotentag?

Vater: Hier schläft noch jemand!

Kind: He, he, he! Da sind zwei Schlafmützen!

(Baby weint)

Vater: Petra, kannst vielleicht **ma'** da rübergehen und für Ruhe sorgen?

Mutter: Sag mal, spinnste? Jetzt hast'se geweckt! Ich bin froh, wenn die einmal schläft!

Vater: Aber geh' **doch** 'n Moment rüber!

Mutter: Die is' die ganze Nacht bis zehn Uhr aufgewacht!

(Baby schreit) ... ach, Mäuschen...

Vater: Gehst **mal** rüber und sorgst für Ruhe?

Mutter: Ja, is' schon gut...

Mutter: Wieso seid ihr **denn** so laut? Ihr wisst genau, wie sauer Papa ist, wenn ihr so 'n Krakeel macht hier. Zieht euch **ma'** langsam an, Zähne putzen und so ...

Kind: Wir müssen **aber** noch rumtoben!

Vater: Ich will noch schlafen! Petra!

(Schreie)

Mutter: Ach, bleibt **doch** mal hier! Jetzt kommt **doch** mal her! Hier!

Vater: Ich geh' laufen. Wo sind meine Schuhe?

Wie, keine Ahnung? Die steh'n immer da hinten und jetzt sind'se weg!

Mutter: Das weiss ich **doch** nicht! Schau selber, wo deine Schuhe sind!

Vater: Habt ihr meine Schuhe versteckt?

Mutter: Jetzt schrei **doch** nicht so! Schreist du auch noch?!

Vater: Ja, man kommt **doch** sonst nicht durch hier!

(Schreie)

Mutter: ... jetzt schreit sie auch noch!

Vater: ..., ob ihr meine Schuhe versteckt habt! Hört ma' zu, ihr, he!

6.

Definiert mit einem Wort diese Sequenz:

Es ist das komplette C_ _ _ _.

7.

Sucht **Synonyme** für komplizierte Wörter oder Ausdrücke
(im Text unterstrichen):

Wörter oder Ausdrücke

Synonyme

a. Kopfstossen	1. das Chaos beenden
b. Vollidiot	2. also, bist du nicht normal?
c. Schlafmütze	3. kompletter Idiot
d. für Ruhe sorgen	4. Schlag mit dem Kopf
e. sag mal, spinnste?	5. die Person schläft viel
f. Mäuschen (Diminutiv von Maus)	6. Kosenamen für Babys
g. sauer	7. ich weiss es nicht
h. Krakeel machen, rumtoben	8. du, nicht ich
i. jetzt sind sie weg	9. chaotisch sein
j. keine Ahnung	10. Respekt bekommen
k.(du) selber	11. böse
l. durchkommen	12. jetzt sind sie nicht da
m. (mir) zuhören	13. aufpassen, (auf mich) hören

8.

Dreier-Spiel (Untertitel):

Spielt jetzt die Szene in Dreier-Gruppen. Einer spielt die Mutter, einer den Vater, einer die Kinder. Dabei sehen wir die Szene, aber ohne Ton.

9.

Modalpartikel:

Schaut euch die (schwarz markierten) Modalpartikel im Text an.

Wie oft kommen sie vor?

mal x
doch/aber x
denn x

Lest die Sätze ohne die Modalpartikel und analysiert : Was ändert sich durch die Modalpartikel?

Und was bedeuten in diesem Kontext
mal:
doch/aber:
denn:

10.
Seht weiter und ordnet zu,

Uwe	rasiert sich meditiert haben vier Kinder frühstücken
Petra	ist Feng-Shui-Berater von Beruf verkauft Küchenmöbel
Uwe und Petra	geht isst ein Brot weint
Gustav (= Gustl)	hat seine Reise nach Japan organisiert haben Probleme will sterben
Ulli (=Ulrike)	trinkt Alkohol putzt in der Küche Milch macht Jogging
Gustav und Ulli	putzt das Wasser trägt ein Kimono kritisiert seine Frau filmt haben keine Kinder

11.
Seht die Szene noch einmal .
Wer sagt was? Uwe oder Gustav?

- a. Das passt jetzt wirklich nicht, nee...
- b. Ich weiss überhaupt nicht, wie es weitergehen soll!
- c. Ich will nur sterben!
- d. Ich kann nicht alleine bleiben!
- e. Ich bring' mich um!
- f. Schluss, aus, nein!

- g. Ist das klar?!
- h. Ach, Quatsch!

12.

Was bedeutet jeder Satz von Aufgabe 11?

- ___ Ende, basta!
- ___ Ich kann nicht ohne jemand sein!
- ___ Verstehst du das?
- ___ Das ist jetzt kein guter Moment, nein...
- ___ Ach, Unsinn!
- ___ Ich will nicht leben!
- ___ Ich weiss nicht, was mit meinem Leben passiert!
- ___ Ich töte mich!

13.

Fasse nun in einem Raster zusammen:

Sätze, die Entschluss ausdrücken:	
Sätze, die Verneinung ausdrücken:	
Sätze, die Verzweiflung ausdrücken:	

14.

Wie geht es weiter?

Korrigiert den Text.

Gustav und Uwe reist zusammen nach Japan. Nach Tokio haben sie Probleme, denn die Stadt ist ein grosses Chaos. Aber sie lösen ihre Problem und endlich, von vielen Abenteuern, kommen sie im Zen-Kloster an. Dort bekommen sie zum Schluss Erleuchtung!

15.

Schreibe einen Brief.

Du bist Gustav und schickst deiner Frau Ulli eine E-Mail aus Tokio.
Erzähle ihr, wie die Reise war, wie die Stadt ist und was du dort
machst (ca. 75 Wörter).

Tokio, den _____

Liebe Ulli,

dein Gustl

16.

Autoevaluation.

Antworte mit ja oder nein:

Ich war motiviert.

Ich möchte den Film komplett sehen.

Ich habe Landeskunde gelernt.

Ich habe Modalpartikel gelernt/wiederholt.

Ich habe neuen Wortschatz gelernt.

Es war lustig.

Vorschläge für den/die Lehrer/in:

Danke für eure Aufmerksamkeit!

Lösungen:

2. November, abends, sechs.
4. sympathisch, traditionell, musikalisch (?), chaotisch, kinderlieb.
6. Chaos.
7. a4; b3; c5;d1;e2;f6;g11;h9;i12;j7;k8;l10;m13.
9. mal x 5; doch/aber x 7; denn x 1.
Emphatisierung.
Mal: Imperativ als Frage, emphatisierter Imperativ.
Doch/aber: Affirmation, das muss so sein!
Denn: emphatisiertes Interesse, rhetorische Frage.
10. Uwe: rasiert sich, verkauft Küchenmöbel, weint, will sterben, trinkt Alkohol, macht Jogging, kritisiert seine Frau, filmt.
Petra: geht, putzt in der Küche Milch.
Uwe und Petra: haben vier Kinder, frühstücken, haben Probleme.

Gustav: meditiert, ist Feng-Shui-Berater von Beruf, isst ein Brot,
hat seine Reise nach Japan organisiert.

Ulli: putzt das Wasser, trägt ein Kimono.

Gustav und Ulli: haben keine Kinder.

11. Uwe: b,c,d,e.

Gustav: a,f,g,h.

12. f,d,g,a,h,c,b,e.

13. Entschluss: f,g.

Verneinung: a,h.

Verzweiflung: b,c,d,e.

14. reisen, in, ihr Problem (oder ihre Probleme), nach.

H A S E U N D I G E L

Kurzfilm

von Sebastian Winkels (2002)

00'00'' - 05'28'' (kompletter Film)

Zielgruppe: A2

Zeit: ca. 3 Unterrichtseinheiten (+ schreiben zu Hause)

Ziele:

- Hörverstehen in deutscher Sprache verbessern;
- mündlichen und schriftlichen Ausdruck verbessern;
- die Schüler zum Lesen motivieren;
- Sprachstrukturen analysieren;
- Wortschatz erweitern;
- Fehler identifizieren und korrigieren;
- freies Sprechen üben;
- Spass am Erzählen finden;
- kreatives Schreiben üben.

Materialien:

Film; Arbeitsblätter; Papier und Stift; Folie (für Korrektur von Übung 6) und Folienstift; eventuell Filikamera (für Übung 9).

1. Gegenseitiges Kennenlernen.

Fragt eure/n Nachbarn/in und stellt sie/ihn dann der Gruppe vor.

Wo möchtest du leben?

Was ist für dich Glück?

Welche Fehler entschuldigst du am ehesten?

Was ist für dich das grösste Unglück?

Welches ist dein Lieblingsbuch?

Wer sind deine Lieblingshelden/innen (in der Wirklichkeit)?

Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?

Was ist deine Hauptcharaktereigenschaft?

Was schätzt du bei Freunden am meisten?

Was ist dein grösster Fehler?

Was ist deine Lieblingsfarbe?

Was magst du am liebsten im Deutschunterricht?

Was nimmst du dir für diesen Kurs vor?

Drei Fragen, die du gern stellen würdest:

?

?

?

2. Schulwortschatz.

Unterstreiche die Wörter, die eurer Meinung nach zum EOI-(Schul)alltag gehören:

Uniform	schön	früh	Fahrrad
Tafel	Kinder	sprechen	Schüler
Zirkus	schreien	weinen	Musik
Freund	Note	Übungen	schlafen
Geographie	Klassenlehrer	Sport	Hausaufgaben
Mode	wichtig	Mitschüler	Lektion
Buch	lachen	Fehler	Geld
Hilfe	Eltern	Schulbus	lustig
Hobby	Video	Information	Klassenzimmer
Stundenplan	Zoo	wissen	interessant
Spiel	schwer	Lied	

3.

Seht nun den Anfang des Films.

Kreuzt an: **Welche Aktivitäten** machen die Lerner?

- . den Lehrer fragen
- . zuhören
- . spielen
- . sprechen
- . mitschreiben
- . abschreiben
- . das Wörterbuch benutzen
- . lesen
- . sich konzentrieren
- . vorlesen
- . am Kuli lutschen
- . aufstehen
- . lachen
- . lächeln
- . in Gruppen arbeiten
- . nicken

4.

Schaut weiter.

Was macht der Lehrer? _____ .

Der Titel ist _____ .

5.

Nun erzählen **die Lerner** das Märchen.

Lest mit, während ihr den Film seht und hört.

Vielleicht bemerkt ihr **Fehler**: unterstreicht sie.

- Das ist die Geschichte „der Hase und der Igel“.
- Ich erzähle die Geschichte ... so:
- Es war einmal in einem schönen Frühlingstag...
- ... und am Sonntagmorgen die Mutter Igel wusch seine Kinder
- und dann sein Mann geht, um eine Spaziergang zu machen
- und er hat der Hase getroffen
- „Guten Morgen, Herr Hase!“
- Aber der Hase war hochnasig
- sehr unfreundlich
- sehr unhöflich
- Er sagte: „Was machst du hier, so früh im morgens?“
- „Ich gehe spazieren“
- „Ha!!“
- „Ha,ha“, sagte der Hase
- „Mit deinen krüme Beine?“
- „Mit deine krume Beine?“
- „Du bist verrückt!“
- Der Igel war sehr ährlich und sagte:
- „Ich kann schneller alst du la... la... laufen“
- Die Hase lachtet
- über der Igel.
- „Willst du einen Wettlauf machen?“
- „Wenn man winnt, was kriegt man ?“
- Und er hat gesagt:
- „Eine Goldstück“
- „und ein Flasch Schnaps?“
- Der Hase sagte: „fangen wir an?“
- „Nein, ein Moment,
- vorher ich muss frühstücken ein bisschen.
- In dreissig Minuten kommen wir zurück.“
- „Alles klar!“
- Der Igel geht zu seine Frau:
- „Ja... ich habe gewettet mit die Hase“
- „Mein Gott!“
- „Oh Gottes Willen!“
- „Bist du verrückt?“
- „Was hast du hier gemacht?“
- Igelfrau hat sehr viel Angst gekriegt.
- Und er hat gesagt:
- „Pass auf,

- bleib ruhig, ist kein Problem.
- Komm einfach mit!“
- Und dann die beider sind nach Felder gegangen.
- Ist ein gross Platz.
- Hier ist der Igel und die Frau ist in die andere Ende.
- Der Igel macht ein kleine Komplot mit seine Frau.
- Der Hase kommt
- mit Trainingsumzug und alles, und er war ganz fit.
- „Jetzt wir sollen anfangen:
- Eins, zwei, drei!“
- Der Hase war schnell, schnell, schnell.
- Der Igel auch, lief ein bisschen
- und bleib, blieb sitzen.
- Dann der Hase kommt am Ziel.
- Ruft die Frau:
- „Ich bin schon hier!“
- „Ich bin schon da!“
- Der Hase versteht nicht, dass die, der Igel schon da war
- und er will noch immer immer rennen, die Laufe machen,
- weil er war ein sehr stolzer Hase.
- Und der Hase kommt zurück, schnell, schnell
- und die Igel ist schon da,
- schon da!
- Und der Hase war überrascht
- und er lief noch einmal.
- Die Hase schläuft
- und läuft und läuft:
- Eine Stunde, zwei Stunde und eine Stunde vorbei.
- Er möchte noch einmal, noch einmal, noch einmal;
- er lief, er lief, er lief
- dreiundsiebzig Mal
- vierundsiebzig Mal, und...
- jeden Mal hat diese Igel gewonnen!
- Und die Hase war total...
- ... müde. Und ... ah!
- Er konnte nicht mehr rennen.
- Er war gestorben.
- Und er war nicht der winner.
- Und die beide Igel sind zurück nach Hause gegangen mit die
- Goldstück und ihre Schnapsflasche
- und sie waren sehr, sehr glücklich und lustig und froh.
- Das war das.
- Ja!
- Die Moral für mich ist diese: es ist besser, ein wenig Kopf zu haben
- als lange Beine.

6.

Fehler korrigieren.

Korrigiert nun die Fehler, die ihr in der Wiedererzählung der Lerner gefunden habt. Beachtet vor allem die Verbzeiten: wann muss man Präsens und wann Präteritum benutzen? (Warum kein Perfekt?)

7.

Fragen.

Beantwortet nun die folgenden Fragen zum Text:

1. In welcher Jahreszeit findet die Geschichte statt?
2. An welchem Wochentag?
3. Und zu welcher Tageszeit?
4. Das Wetter ist „schön“: was bedeutet das?
Gib ein anderes Adjektiv für „schön“ in diesem Kontext:
5. Mit welchen vier Adjektiven wird der Hase charakterisiert?
6. Wie oft läuft der Hase bis ans Ziel, bevor er tot umfällt?
7. Welche Preise gewinnen die Igel?

8.

Wiedererzählung.

Nun erzählt das Märchen wieder, wie die Lerner im Film. Wir machen das im Plenum, jeder einen Satz, aber ohne zu lesen.

9.

Hans im Glück.

Ein Märchen der Gebrüder Grimm spielen: Die Lerner werden in Gruppen geteilt und spielen jeweils ihren Teil vor. Die Geräusche (Onomatopoeia) werden von mehreren Lernern gleichzeitig repräsentiert.

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sprach er zu ihm:
„Herr, meine Zeit ist herum, nun wollte ich gerne wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir meinen Lohn“.

Der Herr antwortete:

„Du hast mir ehrlich und treu gedient, hier hast du dein Stück Gold“.

(KLONK KLONK...)

Hans zog sein Tüchlein aus der Tasche, wickelte den Klumpen hinein, setzte ihn auf die Schulter und machte sich auf den Weg nach Haus. Wie er so dahin ging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem munteren Pferde vorbei trabte. (HOPP HOPP...)

Hans sprach ganz laut:

„Ach, was ist das Reiten ein schönes Ding! Da sitzt einer wie auf einem Stuhl, stösst sich an keinen Stein, spart die Schuh und kommt fort, er weiss nicht wie“.

Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief:

„Ei, Hans, warum läufst du denn zu Fuss?“

„Ich muss ja wohl, da habe ich einen Klumpen (KLONK KLONK ...) heim zu tragen; es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf dabei nicht gerade halten; auch drückt's mir auf die Schulter.“

Der Reiter sagte:

„Weisst du was? Wir wollen tauschen. Ich gebe dir mein Pferd (HOPP...) und du gibst mir deinen Klumpen“.

(KLONK...)

„Von Herzen gern“, sprach Hans.

Der Reiter stieg ab, nahm das Gold (KLONK...)

und half dem Hans auf das Pferd: „Wenn's nur recht geschwind gehen soll, so musst du mit der Zunge schnalzen und hopp hopp rufen“.

(HOPP...)

Hans war froh, als er auf dem Pferde sass. (HOPP...)

Eine Weile ging's gut. Dann aber setzte sich das Pferd in starken Trab (LAUTER HOPP...)

Und ehe sich Hans versah, lag er in einem Graben.

Das Pferd wurde von einem Bauer aufgehalten, der eine Kuh (MUUUH...) vor sich her trieb.

„Was würde ich darum geben, so ein Kuh (MUUUH...)

zu haben“ sprach Hans. „Da kann einer in Ruhe neben ihr her gehen und hat obendrein jeden Tag seine Milch, Käse und Butter“.

Der Bauer meinte: „Ich würde wohl die Kuh (MUUUH...)

gegen das Pferd (HOPP...)

tauschen.

Hans willigte ein; der Bauer schwang sich aufs Pferd (HOPP...)

und ritt davon.

Hans trieb seine Kuh weiter, (MUUUH...)
immer nach dem Dorfe seiner Mutter zu. Als er Durst
bekam, wollte er seine Kuh (MUUUH...)
melken. Er band sie an einen Baum und stellte seine Mütze
unter. Aber so sehr er sich auch bemühte, es kam kein Tropfen
Milch zum Vorschein. Und weil er sich ungeschickt dabei anstellte,
so gab ihm das ungeduldige Tier endlich mit einem der Hinterfüsse
einen solchen Schlag vor den Kopf, dass er zu Boden taumelte.

Gerade kam ein Metzger vorbei, der auf einem Schubkarren
ein junges Schwein (GRUNZ GRUNZ GRUNZ...)
liegen hatte.

Der Metzger sprach:

„Die Kuh (MUUUH...)
wird keine Milch geben, das ist ein altes Tier“.

„Ei,ei“, sprach Hans, „wer hätte das gedacht! Ja, wer
so ein junges Schwein (GRUNZ...)
hätte! Da hätte man die Würste!“

„Hört, Hans, ich tausche das Schwein (GRUNZ...)
gegen die Kuh“.

Hans übergab dem Metzger die Kuh (MUUUH...)
und liess sich das Schweinchen (GRUNZ...)
vom Karren losmachen und den Strick in die Hand geben.

Es gesellte sich danach ein Bursche zu ihm, der eine
schöne weisse Gans (SCHNATTER SCHNATTER SCHNATTER...)
unter dem Arm trug.

„Ach Gott“, sprach Hans, „wer in diesen Braten beisst, der muss
sich das Fett von beiden Seiten abwischen!“

Der Bursche antwortete: „Nehmt meine Gans (SCHNATTER...)
und lasst mir euer Schwein“.

Der gute Hans ging mit der Gans (SCHNATTER...)
unter dem Arm der Heimat zu.

Als er durch das letzte Dorf kam, stand da
ein Scherenschleifer (SCHF SCHF SCHF...)

mit seinem Karren. Er sah Hans und fragte:

„Wo habt ihr die schöne Gans gekauft?“ (SCHNATTER...)

„Die hab’ ich nicht gekauft, sondern für mein Schwein (GRUNZ...)
eingetauscht“.

„Und das Schwein?“ (GRUNZ...)

„Das hab’ ich für eine Kuh gekriegt“.

„Und die Kuh?“ (MUUUH...)

„Die hab’ ich für ein Pferd bekommen“	(HOPP...)
„Und das Pferd?“	(HOPP...)
„Dafür hab’ ich einen Klumpen Gold gegeben“.	(KLONK...)
„Und das Gold?“	(KLONK...)
„Das war mein Lohn für sieben Jahre Dienst“.	
„Ihr müsst ein Schleifer werden, wie ich.	(SCHF...)
Dazu gehört nichts als ein Schleifstein.	(SCHF...)
Dafür sollt ihr mir nur eure Gans	(SCHNATTER...)
geben. Wollt ihr das?“	
„Wie könnt ihr noch fragen?!“	
Hans reichte ihm die Gans	(SCHNATTER...)
und nahm den Schleifstein.	(SCHF...)

Nach einer Weile merkte er, wie der Stein	(SCHF...)
drückte. Er dachte, wie gut es wäre, wenn er ihn	
jetzt nicht zu tragen brauchte. Wie eine Schnecke	
kam er zu einem Brunnen, wollte da ruhen und trinken.	
Damit er aber den Schleifstein	(SCHF...)
nicht beschädigte, legte er ihn neben sich auf den	
Rand des Brunnens. Er wollte sich zum Trinken	
bücken, versah sich... und	
der Stein plumpste hinab!	(PLUUMPS)
Frei von aller Last sprang Hans nun fort,	
bis er daheim bei seiner Mutter war.	

10.

Schreiben.

Wähle eine dieser Möglichkeiten aus (ca. 150 W.):

- a. Entwirf einen anderen Schluss für das Märchen.
- b. Denke dir eine Ausrede aus, warum du a nicht machen kannst.
Es muss aber eine kreative Ausrede sein!

11. Autoevaluation.

Antworte bitte mit ja oder nein.

Ich habe neuen Wortschatz gelernt.
Es war lustig und/oder originell.
Ich habe Grammatik wiederholt.

Und Vorschläge:

Danke für deine Aufmerksamkeit!

Lösungen:

2. verschiedene Möglichkeiten, werden im Plenum diskutiert.
3. zuhören, sprechen, mitschreiben, das Wörterbuch benutzen, lesen, sich konzentrieren, am Kuli lutschen, lachen, lächeln, in Gruppen arbeiten, nicken.

4. ein Märchen vorlesen/erzählen. Hase und Igel.

5. und 6. (in Klammern die korrekte Version)
? bedeutet : vielleicht liesse man das besser weg?

so(also)

die Mutter Igel wusch seine Kinder (wusch die M.igel ihre Kinder)

sein Mann geht (geht ihr Mann)

eine Spaziergang (einen S.)

der Hase (den Hasen)

hochnasig (hochnäsigt)

im morgens (morgens)

der Hose (Hase)

mit deinen krüme Beine/mit deine krume Beine? (mit deinen krummen Beinen)

ährlich (ehrlich)

alst (als)
die Hase (der Hase)
lachtet (lachte)
über der Igel (den)
wenn man winnt (gewinnt)
hat gesagt (sagte, stil.)
eine Goldstück (ein)
ein Flasch (eine)
vorher ich muss (muss ich)
zu seine Frau (seiner)
mit die Hase (dem Hasen)
oh Gottes Willen (um)
Igelfrau (die Igelfrau, Frau des Igel)
dann die beider sind nach Felder gegangen (dann sind die beiden auf
die Felder gegangen)
ist ein gross Platz (das ist ein grosser Platz)
in die andere Ende (am anderen Ende)
ein kleine Komplot (kleines Komplott)
mit seine Frau (mit seiner Frau)
Trainingsumzug (Trainingsanzug) und alles?
jetzt wir sollen (j. sollen wir)
bleib (blieb)
dann der Hase kommt am Ziel (dann kommt der Hase am Ziel an)
ruft die Frau (die Frau ruft)
dass die/der Igel schon da war (warum, wieso, wie)
noch immer, immer rennen (noch mehr, noch weiter)
die Laufe machen ?
weil er war ein sehr stolzer Hase (gespr. Sprache: möglich)
die Hase (der)
schläuft (läuft)
und eine Stunde vorbei ?
jeden Mal (jedes)
diese Igel (dieser)
der winner (Gewinner)
die beide Igel (die beiden Igel)
mit die Goldstück (mit dem G.)
(mit) ihre Schnapsflasche (ihrer Flasche Schnaps)
Das war das (das war's)

- 7.1. im Frühling.
- 7.2. am Sonntag
- 7.3. am Morgen (morgens)
- 7.4. sonnig
- 7.5. hochnäsig, unfreundlich, unhöflich, stolz
- 7.6. 74 Mal

7.7. 1 Goldstück und eine Flasche Schnaps.

LIEBESLUDER

Detlev Buck
(2000)

Szenen: 0'11'44''-0'13'09''

Übung 10: 1'17'17''-1'20'54''

Übung 15: 1'17'17''-1'21'15''

Zielgruppe: B1+

Zeit: ca. 2,5 Unterrichtseinheiten (+schreiben zu Hause)

Ziele:

- Redewendungen für Warnung und Ironie kennenlernen;
- Stimmungen und Gemütszustände ausdrücken;
- Wortschatz der Situation gemäss;
- Hörverstehen verbessern;
- mit anderen Lernern zusammenarbeiten.

Materialien:

Film(szenen); Arbeitsblätter

Wichtige Anmerkung für den/die Lehrer/in:

Titel des Films nicht vor Übung 6 verraten!!

Wir sehen die erste Szene **ohne Ton** an.

1.

Welche Personen erkennst du?

- a) _____
- b) _____
- c) _____

2.

Beschreibe die Personen (Aussehen, Kleidung, Benehmen...).
Individuell und dann in Paaren vergleichen.

a)

b)

c)

3.

Zusammenfassung.

Versuche, jede dieser Personen zusammenfassend mit zwei Adjektiven zu charakterisieren:

- a) _____ ;
_____ .
- b) _____ ;
_____ .
- c) _____ ;
_____ .

4. Stimmung.

Versuche nun die Stimmung zu charakterisieren:

5. Handlungsort.

Wo, glaubst du, findet die Handlung statt?

6. Thema.

Welches könnte das Thema des Films sein?

Der Titel hat mit dem zentralen Thema zu tun. Welcher könnte

also der Titel des Films sein?

„Das _____“ .

Wer ist damit gemeint?

7.

Die Kameraperspektiven:

Die Kamera kann ein Geschehen von verschiedenen Positionen aus aufnehmen: auf gleicher Höhe, von oben und von unten. Die Positionen prägen jeweils die Sicht des Zuschauers auf das Geschehen.

Die Normalsicht entspricht der Sicht auf einer Augenhöhe von ca. 1,70 Metern. Diese Kameraposition entspricht der normalen alltäglichen Wahrnehmung.

Bei der Vogelperspektive steht die Kamera höher als die dargestellte Person bzw. Gegenstand. Der Zuschauer wird dadurch in eine erhöhte Position gebracht, die ihm eine Sicht von oben und somit eventuell ein Gefühl der Überlegenheit vermittelt.

Bei der Froschperspektive steht die Kamera tiefer als die Person oder Gegenstand. Diese Position, die den Zuschauer aufblicken lässt, vermittelt das Gefühl der Unterlegenheit und gibt der dargestellten Person den Aspekt der Dominanz.

Die eigentliche Bedeutung der Perspektive kann allerdings nur aus dem Kontext abgeleitet werden. Eine Froschperspektive kann eine Person bedrohlich und unheimlich wirken lassen, aber auch lächerlich und überheblich.

Schau dir noch einmal die Szene an, ohne Ton.

Welche der drei oben genannten Perspektiven kannst du erkennen? _____ ; _____ .

Wenn die Perspektive nicht die Normalsicht ist: warum, glaubst du, wird sie benutzt?

8.

Jetzt sehen wir die Szene mit Ton und lesen mit.

Markiere bitte, wenn du eine unübliche Wort- oder Satzbetonung bemerkst.

Mann: Hallo!

Mädchen: Hallo!

Regale...

Oh...

Mann: Oh...

(Musik)

Mann: Suse, fahr doch mal 'n Stück vor!

Suse!

Frau: Ja, die Gänge liegen dicht beieinander. Ist doch nichts passiert!

Haste schon bezahlt?

Na, mach mal!

(zum Mädchen): Der Fliegerclub ist ja richtig beliebt, seit Sie hier sind.

Ich hab' gehört, Sie studieren. Müssen Sie sich nicht um Ihr Studium kümmern?

Mädchen: Ich hab' Semesterferien.

Frau: Und wann sind die zu Ende?

Mädchen: Mal seh'n...

9.

Es fällt kein einziges unangenehmes Wort. Trotzdem ist die Stimmung peinlich. Warum wohl?

Dafür gibt es erstmal natürlich nonverbale Gründe: die Handlung an sich, die Gestik, die Mimik.

Aber es gibt auch verbale Gründe. Einen davon, die unübliche Wort- und Satzbetonung, haben wir schon in Übung 8 kennengelernt. Welchen anderen könnt ihr erkennen?

Konkretisiere das oben genannte Konzept in drei Wörtern, die in der Transkription auftauchen:

- a) _____ = (Bedeutung) _____
- b) _____ = (Bedeutung) _____
- c) _____ = (Bedeutung) _____

10.

Seht nun eine andere Szene des Films an, zuerst ohne Ton. Versuche sie zu beschreiben. Dazu könnte dir helfen, die fünf W-Fragen zu beantworten:

Wer?	Wo?	Wann?	Was?	Warum? (Vermutung)
2 Paare				
Dirk und Sigrun				
Peter und Christine				

11.

Hypothese(n) aufstellen.

Was, glaubt ihr, ist wohl in der Zwischenzeit (d.h., zwischen Szene 1 und Szene 2) passiert?

Diskutiert in kleinen Gruppen darüber und sprecht danach im

Plenum darüber. Notiert die wahrscheinlichste(n) Hypothese(n).

12.

Dialoge.

Wir schauen dabei noch einmal die Szene an, diesmal mit Ton.

A.) Dialog Dirk/Sigrud. Dieser Dialog ist ungeordnet und muss in die richtige Reihenfolge gesetzt werden.

1. Ach so, das!...
2. Nein... nein...
3. Was soll das denn heissen?! Nimm die Brille ab!!...
4. Dirk, kommst du mal bitte? Stimmt das? Ich habe dich was gefragt!
5. Ob das stimmt?!
6. Was?
7. Was denn?
8. Es stimmt also!
9. Hast du mich betrogen?!!
10. Während meiner Kur...
11. Einmal...
12. Das war jetzt nicht gemeint...

B.) Dialog Peter/Christine:

Christine: - Was ist denn los mit Sigrud?

Peter: Bleib mal hier.

C: Was ist eigentlich? Zuerst Ina und dann...

P: Was hat sie dir gesagt?

C: Was könnte sie mir denn gesagt haben?

P: Wie, was hat sie dir gesagt?

C: Dass du mich liebst?

P: Quatsch! Komm!

Ina: Wo ist Speedy?

P: Gehst mal bitte von meinem Auto weg! Meine Frau und ich möchten jetzt gerne nach Hause fahren.

Ina: Du nach Hause, ich zur Polizei,
P: Komm, wir gehen rein.
C: Was Polizei? Was habt ihr denn gemacht?
Ina: Sag doch, wie's war! Wir... ha-ben... ge-mein-sam...
Mann: Wie willst'n das beweisen?
P: Wir müssen jetzt zusammenhalten.
C: Erzähl mir, was hier passiert ist! Ich muss es wissen!
P: Christine!
C: Nein! (.....) Oh, 'ntschuldigung!
Ina: Dein Mann hat Suse umgebracht.
C: Gib mir die Schlüssel!
P: Wo willstest denn hin?
C: Die Schlüssel!!
Ina: Wo willst du hin? Hol die Polizei!
P: Chris-ti-ne! Das kannst du doch nicht machen!
Ina: Er hat dich belogen... und betrogen.
P: Christine!
C: Ich werde mich nicht in Dinge einmischen, von denen ich keine Ahnung habe. Verstehst du das? – Das verstehst du. Das ist schön. - - Ich bin schwanger. Ich kann jetzt nicht...

13.

Schau jetzt noch einmal deine Vermutungen von Übung 10 an. Vor allem, was das Was und das Warum angeht. Waren sie annähernd richtig?

14.

Jetzt schauen wir alle noch einmal unsere Hypothese(n) von Übung 11 an. Beachtet vor allem Inas Satz: „Dein Mann hat Suse umgebracht“. Haben wir annähernd richtig hypothisiert?

15.

Schaut die Szene noch einmal **komplett** an und komplettiert die folgende Tabelle:

A.) Sätze, die	B.) Sätze, die zum	C.) Sätze, die (in
----------------	--------------------	--------------------

Warnung ausdrücken	Sprechen einladen	diesem Kontext) Ironie ausdrücken

16.

Hausaufgabe: **Schreiben.**

Gib deine Meinung zu den verschiedenen Reaktionen von Sigrun und Christine.

(max. 175 Wörter)

17.
Selbstevaluation.

Antwortet bitte:

- a. Was kanntest du schon?
- b. Was hast du Neues gelernt?
- c. Was hast du wiederholt?
- d. Wie war die Stimmung unter euch?
- e. Und das Niveau an Mitarbeit?

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Lösungen:

1. Ehemann, Ehefrau, Mädchen.
2. Individuelle bzw. Paarlösung.
3. bis 6. individuelle Lösung (Hypothesen).
7. Die meiste Zeit : Normalsicht.
Zweimal auch Vogelperspektive. Warum? Mann höher als Frau, Zuschauer höher als Situation.
8. Hallo! Haste schon bezahlt? ... seitdem Sie hier sind.
...um Ihr Studium kümmern? Und wann sind die zu Ende?
9. Modalpartikel. Bedeutung je nach Kontext:

Mal = Gleichgültigkeit / Zumutung

Doch = Unwichtigkeit

Ja = Argumentationssignal.

10. Wo? auf einer Party

Wann? Abends

Was? Streit

Warum? Die Lerner vermuten.

12.4,6,5,7, 9,1,8,2, 10,12, 3,11.

15. A) Du nach Hause, ich zur Polizei. Wie willst'n das beweisen?

B) Ich habe dich was gefragt! Sag doch, wie's war!
Erzähl mir, was hier passiert ist!

C) Dass du mich liebst?

Ich werde mich nicht in Dinge einmischen, von denen ich keine Ahnung habe. Das verstehst du. Das ist schön.